

Behandlung von Eisenmangel¹


Wie sind die praktischen Erfahrungen mit oralen und i.v. Eisenpräparaten?

Christoph Beglinger^a, Christian Breymann^b

^a Departement der Biomedizin, Universitätsspital Basel

^b Gynäkologie und Geburtshilfe Seefeld Zürich und Forschungsgruppe feto-maternale Hämatologie, Geburtshilfe USZ, Zürich

Eisenmangel mit oder ohne Anämie ist ein häufig vorkommendes Gesundheitsproblem. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung war die Dokumentation der Therapie von Eisenmangel im Praxisalltag in der Schweiz. Einschliessbar waren alle Patienten, die wegen Eisenmangel mit oder ohne Anämie mit parenteralen oder oralen Eisenpräparaten behandelt wurden. Insgesamt wurden darin 1137 Patienten, davon 91,5% Frauen, behandelt. Bei 52,0% war die Diagnose Eisenmangel ohne Anämie und bei 38,6% Eisenmangelanämie. Interessanterweise waren die häufigsten Symptome, nämlich Müdigkeit/Abgeschlagenheit und Konzentrationschwäche, in beiden Patientengruppen ähnlich intensiv. Diese Beobachtung bestätigt einerseits die Resultate von klinischen Studien und zeigt andererseits, dass die Problematik des Eisenmangels ohne Anämie bislang unterschätzt wurde.

Grundsätzlich führte die Eisentherapie bei Patienten mit Eisenmangel mit und ohne Anämie zu einer Verbesserung der Symptomatik und der gemessenen Laborparameter. Der Grossteil der Patienten (81,1%) wurde mittels parenteraler Therapie behandelt; davon erhielten 64,3% Eisencarboxymaltose und 13,6% Eisensaccharose. Bei Eisenmangel ohne Anämie führte die parenterale Eisentherapie zu einer vollständigen Korrektur des Eisenmangels, während nach der oralen Therapie die Eisenspeicher nur teilweise aufgefüllt waren (Abb. 1 ). Bei Eisenmangelanämie korrigierte die parenterale Therapie sowohl die Anämie als auch den Eisenmangel, während die orale Therapie die Anämie nur teilweise korrigierte und die Eisenspeicher unzureichend füllte.

Die wichtigsten Symptome, Müdigkeit/Abgeschlagenheit und Konzentrationsschwäche, verbesserten sich

erheblich, sowohl nach der oralen wie nach der parenteralen Eisentherapie. Die Ärzte beurteilten die parenterale Therapie in 93–95% (Eisenmangel ohne Anämie – Eisenmangelanämie) der Patienten als wirksam, die orale Therapie nur in 48–62%. Durch die relativ geringen Verbesserungsraten, schlechte Verträglichkeit und mangelnde Therapietreue (Compliance) bei Patienten mit oraler Therapie fanden deutlich mehr Wechsel von der oralen zur parenteralen Therapie als vice versa statt (61,8% der initial oral behandelten Patienten versus 6,0%).

Die mediane Behandlungsdauer, welche sich primär nach dem Therapieeffekt richtete und vom Arzt definiert wurde, war mit der oralen Therapie 10 Wochen, mit parenteralem Eisen aber nur 3–4 Wochen.

Die Nebenwirkungen bezogen sich bei der oralen Therapie hauptsächlich auf den Gastrointestinaltrakt (Konstipation, abdominale Schmerzen) und waren insgesamt häufiger als bei der parenteralen Therapie, wo hauptsächlich Verfärbungen und Extravasation an der Injektionsstelle auftraten.

Fazit: Obwohl die orale Behandlung des Eisenmangels mit oder ohne Anämie bei einem Teil der Patienten wirksam ist, vermag in vielen Fällen nur die parenterale Eisentherapie den Eisenmangel vollständig und dauerhaft zu korrigieren. In der Schweizer Praxis ist die parenterale Therapie, und hier insbesondere Eisencarboxymaltose, eine mittlerweile am häufigsten eingesetzte, wirksame und mit wenigen Nebenwirkungen assoziierte Form der Eisentherapie.

Wir danken Dr. M. Good (Target BioScience AG) für das Datenmanagement und die statistische Analyse und Herrn Walter Fürst (Medical Writer, archimed AG) für die Hilfe bei der Erstellung des Manuskripts.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Christoph Beglinger
Departement der Biomedizin
Universitätsspital Basel
Hebelstr. 20
CH-4031 Basel
beglinger@uhbs.ch

Literatur

1 Fehr J, Krayenbühl PA, Favrat B, Schleiffenbaum B, et al. Diagnose und Behandlung von Eisenmangel ohne Anämie. Praxis. 2009;98(24): 1445–51.

1 Dies ist die Zusammenfassung eines Beitrags, der im Volltext auf der Website www.medicalforum.ch (Archiv – Heft 3/2010) zu finden ist.

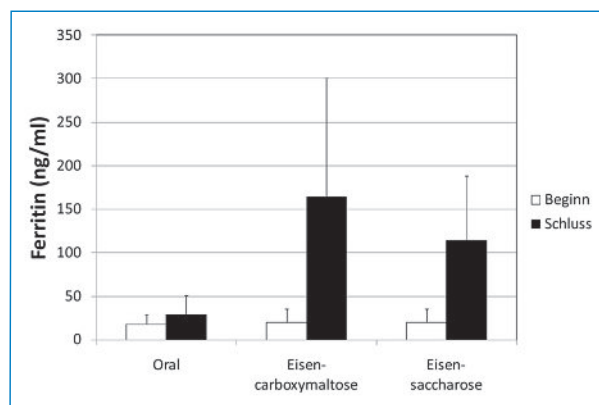


Abbildung 1

Ferritin bei Patienten mit Eisenmangel ohne Anämie vor und nach Eisentherapie mit oralen oder parenteralen Präparaten; bei Ferritin >50 ng/ml kann ein Eisenmangel ausgeschlossen werden [1].

Dieser Praxiserfahrungsbericht wurde von Vifor Pharma, Villars-sur-Glâne, Schweiz, finanziert. Prof. C. Breymann ist Medical Consultant im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe für die Firma Vifor Pharma.